



DE-0001,09.06.2008, matthiesen
Flensburger Tageblatt

Montag, 9. Juni 2008

Hier zu Hause

Comeback einer verjüngten Diva

Flensburg – Alle drehten sich nach ihr um, die auf dem Wasser unterwegs waren. Sirenen und Kameras waren an und auf sie gerichtet. Die „Sphinx“ ist zurück – nach zweieinhalb Jahren kosmetischer Verjüngung. Majestätisch in Mahagoni und Teak unternahm die Ex-„Ostwind“ ihre erste Fahrt unter Segeln.

Seite 10



Mit sieben Knoten glitt die „Sphinx“ übers Wasser und zog die Blicke sämtlicher Besatzungen auf der Förde an.

Foto: Ohlsen

Diva aus Teak mit Traummaßen

Ein Comeback wie aus dem Lehrbuch: Bei ihrer ersten Fahrt unter Segeln wurde gestern die neue „Sphinx“ neugierig beäugt und heftig beklatscht.

Flensburg/sh:z – Es war ein sonniges, ein glänzendes, gelegentlich auch umjubeltes Comeback. Nach zwei-einhalbjähriger Restaurierung und vier Jahre nach ihrem letzten Segeltörn kehrte gestern die „Sphinx“ (Ex-„Ostwind“) auf die Förde zurück. Eine Woche zuvor war die klassische Rennyacht im Clubhafen des Flensburger Segelclubs auf den Namen getauft worden, unter dem sie 1939 zuerst auf der Regattapiste erschienen war. Gestern waren die Arbeiten so weit abgeschlossen, dass die 12mR-Yacht erstmals wieder Segel setzen konnte.

Fast schien es, als hätte das maritime Flensburg die Yacht vermisst. Kaum ein Boot auf der Förde, von dem nicht ein Objektiv auf das schwarz-blaue Traumschiff

mit den Traummaßen gerichtet wurde. Die „Alex“ ließ ihre Zerstörer-Sirene heulen, Schiffe des Museumshafens, die für einen sonnigen Nachmittag bei den Ochseninseln Anker geworfen hatten, ließen den Schiffshörnern freien Lauf, während die ranke Schönheit bei einer leichten Brise mit sieben Knoten durchs blaue Wasser glitt. Und mit einer besonderen Genugtuung passierten die neuen Eigner die Marineschule Mürwik, deren Dienstherr, der Bund, das kostbare Schiff ziemlich lieblos an den Meistbietenden verscherbelt, als es eigentlich einen Liebhaber benötigte.

Für die drei Flensburger Eigner, die das Schiff in der umstrittenen Versteigerung des Bundes vor dem wahr-

scheinlichen Verkauf ins Mittelmeer gerettet hatten, war es der mit Sicherheit schönste Tag, den sie mit ihrem Schiff bisher verbracht hatten. Gorm Gondesén und Jochen Frank waren gleich an Bord gegangen, Oliver Berking wollte sich „Sphinx“ lieber erst einmal aus der Ferne ansehen und stieg zunächst auf eines der Motorboote, die den „Zwölfer“ auf seiner zweiten Jungfernfahrt begleiteten und ihn umkreisten wie Papparazi eine Diva.

Die Gänsehaut angesichts des majestätischen Bildes von Mahagoni, Teak und einem Berg von weißen Segeln mit der Segelnummer G 4 stellte sich nicht nur bei ihm ein. Die Werft-Crew um Kai Wohlenberg, die das heruntergekommene Schiff – von manchen belächelt – mit Bordmitteln der Flensburger Region wieder in diesen tadellosen Zustand versetzt hatten, hatte allen Grund,

sich begeistert abzuklatschen.

Ihre Arbeit ist noch nicht zu Ende. An Bord wurden eifrig Vermerke gemacht. Der gestrige Segeltag diente erstens dem Zweck, etwaige Mängel zu erkennen und abzarbeiten und war zweitens notwendig, der künftigen Crew Gelegenheit zu geben, das Schiff kennen zu lernen. Denn „Sphinx“ wurde in Flensburg wiedererschaffen, um Rennen zu segeln. Kommendes Wochenende wird sie bei den „Midsummer Classics“ des Vereins „Klassische Yachten Flensburg“ erstmals unter Regattabedingungen segeln, eine Woche später geht es zur Kieler Woche, wo auch erste Vergleiche mit anderen „Zwölfen“ warten.

Am 5. Juli wird es ernst, denn dann startet die Weltmeisterschaft der klassischen 12mR-Yachten auf der Flensburger Förde.

HOLGER OHLSEN